

Unterhaltungsbeilage

der „Saale-Zeitung“

Nr. 80

Sonntag, den 18. April

1920

Eva, wo bist du?

Roman von Fedor von Zobeltitz.

Hand verboten.
 „Du darfst dir sogar eine Zigarre anfechten, und wenn du zufällig eine Zigarette bei dir hast, nehme ich sie an.“
 „Alles da, Cousine...“ Er legte den Pelz ab und fand nun in hochgeschlossener, mit Nerven versehener Jagdweste vor ihr... „Ganz schön, nicht wahr? Dagegen könnte auch die Zita nichts sagen. Die Weste ist sogar neu und nicht einmal Baumwolle, sondern gestärktes Leder. Beachtenswert, würde Herr Leopold von Weiser sagen, der Gardehummel... Es ist furchtbar gemütlich hier, Elli. Auch hast du eine nette Art, den Tee zu servieren und die Zigarette, zwischen den Lippen zu halten. Wie du überhaupt eine nette Art hast — nicht nur als Spezialistin, sondern auch im allgemeinen.“

Elli gerührte den Zucker im Tee und gab ihm Feuer für die Zigarre.
 „Ich danke dir für deine gute Meinung. Nun seh dich, Hanni. Laß mich einmal an deinem Tee nippen... Brrr, schmeckt der Num schön!“
 Sie gab ihm das Glas. „Was häßlich, der Vorwurf!“, sagte er. „Man sieht, wo deine Lippen angelegt haben!“ — er trank — „man schmeckt sie auch.“
 „Es ist der Spiritus!“ lachte sie.
 „Ja — aber der deiner Seele, nicht der aus Jamaica.“
 „Hanni, hör auf mit den Komplimenten! Ich möchte einmal ernsthaft mit dir sprechen.“
 Er setzte das Glas auf den Tisch zurück und warf den Kopf in den Nacken. „J nana“, rief er, „ernsthaft!“
 „Wenigstens halb und halb. Es ist auch Pfälzerkäse dabei.“

„Lieber Mütterchen?“
 „Nein — aber Mätern.“
 „Aha — wie landest du ihn?“
 „Glaub, Hanni. Ich glaube nicht, daß sein Zustand gefährlich ist — nein, das glaube ich nicht. Aber die Nervosität macht ihn bittler.“
 Hans-Jasper nahm einen langen Zug aus seiner Zigarre. „Ich kenne die Ursache, liebste Elli. Kenne sie lange. Die Mama — ach ja, die! — Ich will mich nicht ausprechen, wirst du mich wohl...“ Er puffte fort... „Das sind so die Wollen, die aber den Himmel unserer Jugend stehen. Und das Versteck ist, daß sein Stimmchen sie vertreiben kann! Ich habe lange die sogenannte Diplomatie Papas für das einzige Mittel im Verleib der Mama gehalten — aber ich sehe ein: es war das Falscheste. Ein Donnerwetter wäre zweckmäßiger gewesen... Nun ist es zu spät. Der Papa ist alt geworden.“

Elli ha-te sich den Welter gegenübersetzt. Sie nickte.
 „Ja, das ist er. Er grüßte zu viel, und in der hypochondrischen Verärchtung, daß er nicht mehr lange leben könnte, schmeibet er die allerschlimmsten Pläne. Sein neuerer ist, aus seinen einjährigen zu machen. Ein volles Ernst, Hanni! Ich hab's ihm nicht ohne weiteres ausreden können, obwohl ich aller d'raufgelegten bei der Sache war — ich sah, daß er die Geschichte wahrhaftig geglaubt meinte. Da mußten wir beide uns denn vereinigen, um ihm gemeinsam die Wahrheit sagen. Das Beste ist, was das Beste von der künftigen Seite aus zu betreiben — auch das Wichtigste. Wir werden uns langsam seine Zukunftsmut zu wehren suchen. Nicht wahr?“

Aber Hans-Jasper sah keineswegs so aus, als ob er zum Lachen geneigt wäre. Er lag ein tiefer Ernst auf seinem Gesicht. Er senkte ein wenig den Kopf und hob ihn dann wieder mit hartem Ausdruck und sagte: „Entschuldig, Elli — ich finde, daß die Idee Papas gar nicht lächerlich ist.“
 „Du mußt dich nicht an das Wort hämmern. Ich sprach auch nicht von Lächerlich, sondern von lauchender Abwehr. Das ist ein Unterschied. Was nicht so ein böses Gesicht, Hanni!“

Er warf seine Zigarre in die Aschenkiste. „Woh! — Ich denke nicht dran! Aber...“ nun fing sein Blick den Elli an und hielt ihn gewissermaßen fest... „Aber ich bin auch nicht gerade heiter gestimmt nach diesem Vorschlage einer Koalition gegen die Wänsche Papas... Papa ist mir zuvorgekommen. Er hat zu früh eingeleitet. Das wollte ich nicht. Inwiefern — es ist einmal gechehen. Und da möchte ich dich denn fragen: warum nicht? Passen wir nicht ganz gut zueinander?“

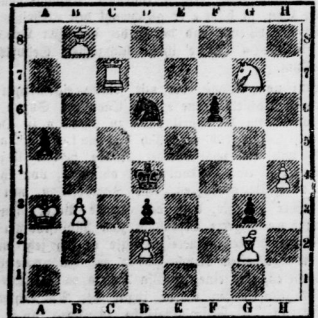
Elli erblinze. Sie sah in das Auge Hans-Jaspers. Da flatterten nicht wie sonst hundert Binsen und grästen. Es war tief geworden und dunkel.
 Elli erhob sich rasch. Noch wollte sie nicht an den Ernst seiner Frage glauben. Sie wollte lachen. Aber ihr Aufsehen lang gequält. „Hanni“, rief sie, „wir würden ein köstliches Ehepaar abgeben, wir zwei! Immer würde ein Wirbelwind durch uns Hans brausen, und dein Schädel und meine würde zusammenfahren wie zwei Streiflöbchen! Ja — wir passen schon zu einander, aber als gute Freunde, die wir auch bleiben wollen, nur nicht unter dem Joch enger Gemeinlichkeit — oder ich will jetzt kein: nicht unter den Rosenketten der Ehe. Nein, Hanni, da würden wir unglückselig liegen — dazu sind wir zu schade, bei Gott!“

Er war ihnen geblieben und sprach langsam und ruhig.
 „Du verdammt mich, Elli“, sagte er, „wenigstens in mancher Beziehung. Du siehst in mir immer nur den stotternden Burischen, dessen Seele keine Reibungsflächen hat als höchstens die lustigen Wänschen. Und siehst in mir immer nur den fetten Jungen, der sich erst ausbaden muß — und sich Zeit dazu läßt... Nun ja, zu denen auf einjamer Höhe möge ich nicht, und aber die Zusammenhänge der Welt zermartete ich mir auch nicht den Kopf. Das überlasse ich gereifteren Geestern. Immerhin: du kannst ruhig annehmen, daß sich hinter der sorglosen Stirn zuweilen ein Gedanke häutet, der einmal den überlegenen Umgang als gegenwärtiger Anwalterbereitschaft durchbrechen möchte. Kannst mir auch glauben, daß für mich stille Stunden kommen, in denen mir die Erkenntnisfreude am Glanz des Lebens zu viel — ja, zum Teil wird. Ein Bekannter der Gardehummel ist kein philosophischer Grübler. Aber auch er kann einmal über das Unschicklichmachen seiner Persönlichkeit hinausgehen und in das Innere seines Meins zu Reigen verdingen, wo er vielleicht Dinge findet, die ihn für glückliche Augenblicke aber die Auspielung seiner Pa abererige nung erhöhen... Daß ich kein Fertiger bin, weiß ich; weiß auch, daß ich nie fliegen könnte. Denn das höhere Ziel ist mir schon in der Wiege an die Sohlen geheftet worden. Mein Lebenslauf war eigentlich gegeben, es' ich geboen worden. Hätte ich wählen können — ja, der Nachah ist unmöglich. Ich konnte nicht. Ich mußte schon froh sein, daß es Vaterland gelang, mich in das Kadettenkorps zu stellen: daß das die besten Güte in mir nicht im Stillen der Art zu Grunde ging. Da hast du froher sein können als ich, Elli. Aber ich sage auch gleich hinzu: ich bin ja noch jung und bin guten Willens. Bist du der geistigere Herr von uns beiden,

Meisterwerk, das bis heute tagtäglich am tiefsten in der Kunst des Publikums wurzelt und mit der „Fatinha“ den Namen Suppés vollständig gemacht hat. „Den größten Erfolg meines Lebens“, hat Suppé selbst seinen „Baccaccio“ genannt, und in der Tat enthielten in dieser Meisterschöpfung, deren kassenfüllendes Aorist den feurigen Rhythmen des von prudenschen Nebenbühler überhimmelter Musikens ungehemmt und Spielraum gestattete, die melodische Erfindung, die gaj die Anmut und das dramatische Temperament ihre bestehenden Seiten. Die Operetten, die dann folgten, haben, wie „Donna Juanita“, wohl noch Beifall gefunden, konnten aber den Ruhm des Meisters nicht weiter steigern. Für die Fruchtbarkeit des ungewöhnlich leicht schaffenden Komponisten legt die Zahl seiner Arbeiten beides Zeugnis ab. Suppé hat nicht weniger als 211 Bühnenmusikern, darunter allein 31 Operetten, geschrieben. Daneben komponierte er eine Anzahl von Liedern, Kirchenmusikern, Kammermusikern und Orchesterwerken, die stellenweise alle bis auf die noch immer beliebte Ouvertüre zu „Die Heren und Bauer“ der Vergessenheit anheimgefallen sind. Suppé starb am 21. Mai 1895 und wurde in einem Ehrengrabe auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt, wo ihm im Jahre 1897 ein Denkmal errichtet wurde.

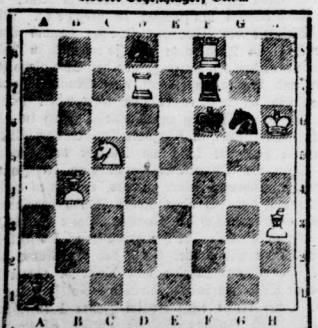
Schach.

Aufgabe Nr. 2202.
 H. Scholtz, Reuditz.



Weiß: Kc3 Tc1 Lb6 g2 Sg7 Bb3 d2 h4.
 Schwarz: Kd4 Sd6 Ba5 d3 f6 g3.
 Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Aufgabe Nr. 2203.
 Robert Oest, Göttinger, Berlin.



Weiß: Kh6 Td7 Lf8 Bf4 h3 Sc3.
 Schwarz: Kh1 Tf1 Lc1 Sc8 g8.
 Weiß zieht und setzt in drei Zügen matt.

Wachtelnde beiden interessanter Partien wurden vor einiger Zeit im Hamburger Schachklub von Herrn Hanno Rößhans gespielt.

Partie Nr. 2288.
 Spanische Eröffnung.
 Weiß: H. R. — Schwarz: H. Rößhans.

1. e2-e4	e7-e5	18. Lc3-L2	g6-g5
2. Sg1-f3	Sb8-c6	19. h2-g3	Sc5-d7
3. Lf1-h3	Sg8-f6	20. f3-d3	Sd7-b5
4. 0-0	d7-d6	21. Kg1-g2	h7-h5
5. Sbl-c3	Lf8-e7	22. h2-h3	Kh8-g7
6. d2-d4	Sf6-d7	23. Tf1-h1	Tg8-h8
7. Sc3-d5	0-0	24. h3-d4	Sf7-h6
8. Sd5xe7+	Dd8xe7	25. c4-e5	Lc4-d7
9. d4-d5	S6-d8	26. Dd1-e1	Kg1-g6
10. Lb5-d3	Kg8-h8	27. c5xd6	e1xd6
11. Sd3-e1	0-0	28. Lc3xf7	h5-g4
12. c2-c4	Sd8-f7	29. h3xg4	Sh6xg4tt
13. Lc1-e3	Tf8-g8	30. La7-e1	Th8xh1
14. Td1-c1	g7-g8	31. Kg2xh1	Dd7-b7+
15. Tc1-c3	Sd7-c5	32. Kd1-g2	Dh7-h3+
16. Ld3-c2	f6-f5		
17. f2-f3	f5-f4		

nech Matt in zwei Zügen.

Partie Nr. 2289.
 Spanische Eröffnung.
 Weiß: Hanno Rößhans. — Schwarz: H. R.

1. e2-e4	e7-e5	17. Td1-e1	Tf6-e6
2. Sg1-f3	Sb8-c6	18. Dc2-d2	Dd8-h5
3. Lf1-h3	Sg8-f6	19. Lc3-d2	Lf5-e4
4. 0-0	Sf6xe4	20. Td1-e3	Ta8-a8
5. d2-d4	Lf8-e7	21. Te3-g1	Te6-h6
6. Dd1-e2	Se4-d6	22. h2-h3	Dh3-f7
7. Ld5xe6	h7xe6	23. f4-f5	Df7-f6
8. d4xe5	Sd6-b7	24. Lf2-e3	Tho-h5
9. c2-c4	0-0	25. Sd3-f4	Df6x5
10. Sbl-c3	f7-f6	26. Lc3-d4	Te8-e4
11. Lc1-e3	f6xe5	27. Sd4-g6f	B7xg6
12. Sf3xe5	Le-e6	28. Tf1x5	Te5xf5
13. f1-f4	Dd1-e8	29. Te xob	Tf5-f1
14. Se3-e4	d7-e6	30. Tf6xg7+	Tf7xg7
15. Tc1-c3	Tf8x6	31. Ld4x7	Ld4-g6
16. Se5-d3	Lc8-f5	32. Lg7-c3	Aufgabe.

Kombinationsopretten.

3. Aufgabe

Schwarz gewinnt durch folgende schlagende Kombinationen:
 31. ... Sc6-d4f
 32. ... Sc6-d4f
 33. Tc1
 Falls 33. Dd2, Lc1 Dd4+.
 33. ...
 34. Tc1+, Kc5 f51
 Aufgabegew.

Rästel-Ecke.

Verlege-Aufgabe.

Das Quadrat ist in seine ein-ein nummerierten Teile zu zerlegen und den Inhalt der Räume eines bestimmten deutschen Wortes nachzuweisen.

Auflösung des Problems „das Denkmal“.
 Nach den Pfeilen des Datums auf dem Ende des Denkmalstumpfes man der Reihe nach in der 1., 4., 3. und 2. Reihe in jeder Buchstabenreihe man der 1. und 3. Buchstaben heraus in beliebigen Reihenfolge die richtigen Buchstaben, das ergibt: „Ein großer Mensch wird ewig leben.“



